

Der Abend  
2. 11. 1918

186

## Seife.

Aus Gmunden wird dem Fachblatt „Die Seife“ berichtet: Seit langer Zeit besitzen wir die Seifenart, doch unbekannt bis heute noch immer dieses für die menschliche Gesundheit so hochwertige Reinigungsmittel! Es ist sonderbar, in der Umgebung belommen die meisten Geschäfte schon das östere Seife, nur für uns ist nichts zu haben. Viele Bewohner können seit Monaten keine Wäsche reinigen und die es tun, müssen es ohne Seife tun, weshalb die Wäsche zum Erbarmen ausbleibt. Neulich sagte eine Frau, daß sie ihr letztes Stück Toiletteseife zu K 5 zum Waschen der Wäsche hernahm und sich die teure Wäsche ganz verborben hat. In dieser Zeit, wo Wäsche überhaupt nicht zu beschaffen ist, geht durch die verschiedenen schändlichen Ersatzmittel das höchste Wäsche noch zugrunde. Man ist so weit, daß man sich nicht einmal mehr das Gesicht waschen kann. Es wäre an der Zeit, daß die maßgebenden Stellen mit der so notwendigen Seifenbeschaffung sich ernstlich befassen würden.

Es geht es natürlich nicht nur in Gmunden zu, sondern fast überall. Dabei ist die Seifennot wohl unabänderlich, solange der Krieg dauert. Ein Bericht über die Seifenherzeugung

Deutschlands während des Krieges gibt darüber Auskunft. Er besagt: Gegenüber anderen bedeutenden deutschen Industrien war die Seifenindustrie auch vor dem Weltkrieg in keiner besonders günstigen Lage. Unter 250.000 Tonnen Fett, die jährlich auf Seife verarbeitet wurden, wurden wenigstens 200.000 Tonnen aus dem Ausland bezogen. Die Fabriken waren geschäftlich genötigt, eine Anzahl verschiedener Seifentypen zu erzeugen und sogenannte Füllung, richtiger Fällung der Seife war sehr verbreitet. Rheinisch-westfälische Seifenfabriken allein benötigten jährlich 200 bis 300 Waggons Kartoffelstärke zum Füllen der Seife. Nach Ausbruch des Krieges litt diese deutsche Industrie bald unter Rohstoffmangel; schließlich standen allen fettverarbeitenden Industrien statt 430.000 Tonnen jährlich höchstens 40.000 Tonnen zur Verfügung.

### Denen der Krieg gut anschlügt.

„Flora“ Erste ungarische Kerzen- und Seifenfabrik A. G. Im vorigen Jahre, wo es doch noch etwas Seife und Kerzen gab, betrug der Reingewinn K 1.159.252 und die Dividende 19% v. H. Im Jahre 1917 des großen Mangels war der Reingewinn K 2.176.248 und die Dividende 30 Kronen. Wie schade, daß der König des Völkerverwaltes, der große Räuber Rosza Szandor, nicht mehr lebt! Was für Dividenden hätte der seiner Bande verteilt.